

Abonnementpreis:

Vierteljährlich
für Diez 1 Mk. 80 Pfg.
Bei den Postanstalten
(inkl. Bestellgeld)
1 Mk. 92 Pfg.
Erscheint täglich mit Aus-
nahme der Sonn- und
Feiertage.
Druck und Verlag
von H. Chr. Sommer,
Diez und Ems.

Diezer Zeitung

(Preis-Anzeiger.)

(Bahn-Vote.)

(Preis-Zeitung.)

Preis der Anzeigen.

Die einspaltige Petitzeile
oder deren Raum 15 Pfg.
Pfeilspalte 50 Pfg.
Bei größeren Anzeigen
entsprechender Rabatt.
Anzeigebelle:
Diez, Rosenstraße 30.
Telephon Nr. 17.

verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 7

Diez, Samstag den 9. Januar 1915

21. Jahrgang

Türkische Fortschritte in Persien.

Großfürst Alexander Michailowitsch gefallen.

Wolffs Telegraphen-Bureau meldet:

W. T. B. Konstantinopel, 9. Januar. Amtlich wird gemeldet: Unsere in der Gegend von Aserbeidschan operierenden Truppen haben **Kotur besetzt**. Der Feind hat auch diese Gegend verlassen und sich in Richtung auf Salmas und Chai zurückgezogen. — Unter den in den Kämpfen bei Mianduale Gefallenen befinden sich **Großfürst Alexander Michailowitsch**, der Generaladjutant des Zaren, und der russische Konsul von Saudschbulak.

Berlin, 9. Jan. Der bei den Kämpfen um Kotur gefallene Großfürst Alexander Michailowitsch gehört zu den Mitgliedern des russischen Kaiserhauses, die in engerer Fühlung mit dem Zarenpaare stehen. Er hatte eine Schwester des Zaren Xenia Alexandrowna zur Gemahlin. Lange Jahre war er Präsident der Sektion für Luftschiffahrt und des Komitees zur Verstärkung der Flotte. Politisch ist er öfter tätig gewesen. Er war es, der zweimal Stolypin, als er abdanken wollte, bewog, im Amte zu bleiben.

W. T. B. Konstantinopel, 8. Jan. (Michtamtlich.) Der Vormarsch der Truppen im persischen Aserbeidschan wird als überaus bedeutsam betrachtet, denn die osmanische Armee wird auf diese Weise beständig durch Tausende von kurdischen und persischen Freiwilligen verstärkt. Die Russen verloren bereits die wichtigsten Punkte des von ihnen besetzten Gebietes und zogen sich nach Maracha an der Straße nach Tabriz zurück. — Die Bevölkerung von Adrianopel richtete an die Kaukasus-Armee ein Telegramm, in welchem daran erinnert wird, daß die gegenwärtige Kaukasus-Armee es war, die Adrianopel befreite, und deren Aufgabe es nunmehr sei, die unter dem russischen Joch schmachenden Völker der östlichen Gebiete zu befreien.

Erfolge bei Reims, in den Argonnen und im Elsaß.

W. T. B. Großes Hauptquartier, 8. Jan. Vormittags. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Der andauernde Regen sumpt das Gelände in Flandern mehr und mehr an, so daß die Operationen arg behindert werden.

Ostlich Reims versuchten die Franzosen heute nacht uns einen Vorgraben zu entreißen. Durch einen sofort angeführten Gegenangriff wurden sie in ihre Stellungen zurückgeworfen und verloren **50 Gefangene an uns**.

In dem Mittel- und Ostteile der Argonnen machten unsere Truppen wieder Fortschritte. Ein nächtlicher französischer Angriff gegen unsere Stellung am Buchenkopf südlich Biedolshausen (Vogesen) wurde abgewiesen. Wiederholte Angriffe der Franzosen auf die Höhe westlich Sennheim brachen in unserer Artilleriefeuer zusammen. Wir machten **2 Offiziere und 100 Mann zu Gefangenen**.

Um die Ortschaft Oberburnhaupt südlich Sennheim wird zurzeit noch gekämpft.

1600 Russen gefangen.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Auch im Osten herrscht ungünstige Witterung.

Ostlich der Bawka schreitet unser Angriff fort. **1600 Russen wurden gefangen genommen** und 5 Maschinengewehre von uns erbeutet.

Auf dem östlichen Pilica-Ufer fanden nur Artilleriekämpfe statt.

Die revolutionäre Bewegung in der russischen Schwarzmeerflotte.

Berlin, 9. Jan. Wie dem W. T. aus Odessa gemeldet wird, wurden dort 57 Matrosen der Schwarzmeerflotte wegen revolutionärer Propaganda zu Kerkerstrafen bis zu 10 Jahren verurteilt.

Der österreich-ungarische Bericht.

W. T. B. Wien, 9. Jan. Amtlich wird verlautbar: 8. Januar. Die allgemeine Lage ist unverändert; keine andauernden Kämpfe. In den Ost-Besiden wurde ein über die

Höhe östlich Czernicha von starken russischen Kräften eingesezierter Vorstoß durch Gegenangriff weit zurückgeschlagen. Hierbei wurden 400 Gefangene und 3 Maschinengewehre eingebracht. — Auf dem südlichen Kriegsschauplatz scheiterte ein Nachtangriff auf unsere Vorpostenlinie bei Abtobac vollkommen. — Der Stellv. des Chefs des Generalstabes, v. Socser, Feldmarschallleutnant.

Gegen russische Lügen.

Berlin, 9. Jan. Die aus Petersburg stammende Nachricht, daß bei Kalisch infolge Zusammenstoßes zweier

Frauenliebe.

Erzählung von Maria Hellmuth.

5) (Nachdruck verboten.)

Es ist noch eine Ruh' vorhanden dem Volke Gottes, las Cäcilie. Ueber dem Eingangstor leuchteten ihr in Goldlettern die Worte entgegen. Ja, hier war es. — Die Worte hatten ihr keinen Trost gebracht, er war noch zu jung gewesen, um schon zur „ewigen Ruh'“ einzugehen.

Als sie durch die Pforte schreiten wollte, fiel ihr Blick auf ein kleines Mädchen, das neben derselben stand, vor sich ein Körbchen mit Wackerrosen gefüllt.

Christrosen, meine Dame! Zehn Pfennig das Sträußchen! Nur zehn Pfennig. — bitte kaufen Sie, meine Dame! Die Kleine hielt Cäcilie einige Rosen, die an einem Tannenzweig befestigt waren, entgegen.

Ueberrast blieb Cäcilie stehen und schaute wie gebannt in das Gesicht des Kindes. Es mochte acht oder neun Jahre

haben; der schwächliche Körper steckte in einem Anzug, der ein Gemisch von Keckheit und ehemaliger Feinheit aufwies. Ueber ein Köstchen von grobem Stoff war ein Plüschlächchen gezogen oder vielmehr gezwängt; denn ob auch die Schultern der Kleinen sehr schmal waren, wollten die Knöpfe der Jacke, die schon am äußersten Rande saßen, nicht mehr

schließen; die kleinen Füße steckten in viel zu großen Schuhen und auf dem dunklen Bodenbock, das war das Gesichtchen umrahmt und welches auch glitzernde Kristallperlen aufwies — ein Reichen, daß das Kind lange Zeit hier gestanden —

ag eine Pechmähne, die entschieden einmal sein gewesen, eht nur den Fehler hatte, daß auch sie viel zu klein war. Doch Cäcilies Blick streifte nur flüchtig die ganze kleine Gestalt, ihre Augen haften an dem jarten, auffallend schönen Gesichtchen, aus dem ein Paar leuchtend blaue Augenleuchten zu

er anschauen. Diese Augen! — Diese strahlenden tief-lauen Sterne! Ein eigenes Gefühl durchzuckte Cäcilie!

Das waren ja seine Augen, die gleiche Farbe, der gleiche leuchtende Glanz und auch der lebende Ausdruck in mer letzten verhängnisvollen Stunde. Wie konnte es nur me solche Ähnlichkeit geben!

„Ich hab' heute noch nichts verkauft,“ bat die Kleine aufs neue, und dann wie eingelenkt: „Nur zehn Pfennig die schönen Christrosen!“

Auch die Stimme — das etwas tiefe Organ mit dem schwer zu beschreibenden Tonfall, biegsam und voll — Cäcilie erschauerte von seltsam banger Ahnung ergriffen.

Wer bist du, Kind? fragte sie. Wie heißt du?

„Armina!“

Armina? Cäcilie taumelte zurück. Wer gab dir diesen Namen? rief sie, kaum wissend, was sie sprach.

Die Kleine sah ängstlich zu der Dame auf.

Tante nennt mich Minna, die sagt, „Armina“ ist kein ordentlicher Name, aber mein Mütterchen hat mich immer so genannt oder „Jna“ und Großmutter auch. Und endlich zutraulich setzte sie hinzu: „Ich mag den Namen Minna gar nicht leiden, gelt, Armina ist doch hübscher?“

Cäcilie hatte sich gefast. Wie konnte sie sich nur durch eine zufällige Ähnlichkeit derart erregen lassen!

„Deine Blumen, liebe Kleine, kann ich nicht gebrauchen,“ sagte sie jetzt ruhig. „Du siehst ja, ich habe schon andere. Aber dies gib deiner Mutter.“ Dabei schob sie einen Taler unter die Blumen des Kindes. Sie hatte das Gefühl, als könne sie sich nicht häufig genug dem Blick dieser Kinder-

augen entziehen, im nächsten Augenblick schämte sie sich dieser Regung.

Die Kleine hatte das Geldstück aus dem Körbchen hervorgeholt und reichte es Cäcilie hin. Eine dunkle Rote hatte das zuvor so bleiche Gesichtchen überzogen; die großen Augen schwebten in Tränen. „Das Geld will ich dann auch nicht,“ rief sie. Und auf einmal in bitterliches Schluchzen aus-

brechend: „Ich — ich hab' doch nicht gebettelt! Ich — ich möchte nur schnell meine Rosen verkaufen; denn eher darf ich nicht zu meinem Mütterchen gehen und ihr den letzten Strauß bringen, den kann ich behalten. Großmutter ist schon da —“

Wo ist denn dein Mütterchen? fragte Cäcilie, wieder näher tretend, von neuem gebannt durch den lebenden Klang. „Da!“ Die kleine Hand deutete den Weg hinunter, der auf den Friedhof führte.

„Und was tut sie dort?“

Die Augen des Kindes richteten sich verwundert auf die Fragerin. „Was sie da tut? — Sie ist ja tot und die schwarzen Männer haben sie begraben.“

„Armes, armes Kind! Und dein Vater?“

Die Kleine schüttelte den Kopf. „Mein Papa liegt da.“ Sie sprach auf einmal leise, und jetzt wies die Hand nach der rechten Seite, wo stolze Obelisk und schimmernde Marmorkreuze anzeigten, daß dort die Reichen und Vornehmen ihre letzte Ruhestätte gefunden, auch noch im Tode abgefordert von der gewöhnlichen Menge. „Die Mütterchen noch lebte, sind wir oft dahin gegangen, jetzt darf ich nicht. Die Männer haben mich einmal fortgeführt. Sie sagten, ich wollte wohl Blumen stehlen, und ich hab' ihm doch welche bringen wollen, wie sonst mein liebes Mütterchen.“ Die Augen hatten den kindlichen Ausdruck verloren, sie erschienen dunkel, wie in beleidigtem Stolz.

„Aber bei wem bist du denn?“ fragte Cäcilie, immer mehr gefesselt von dem Gebaren des Kindes.

Bei Tante und Onkel. — Großmutter auch. Tante sagt, ich soll ins Waisenhaus. Aber da laß ich mich nicht hinbringen; lieber laß ich fort, gleich ins Wasser, dann komm' ich auch in den Himmel, wo Mütterchen ist. Plötzlich schien sie sich ihrer Rosen zu erinnern. „Ach Gott, meine Christrosen! Wenn ich die nicht verkauft habe, schlägt mich Tante wieder.“ Sie zupfte mit den fleißig gefrorenen Fingern an den Sträußen, und wieder trat das summe Flehen in die großen Augen.

In tiefem Sinnen schaute Cäcilie auf das Kind. Sprach es die Wahrheit? Man hörte häufig, daß Kinder angehalten wurden, durch dergleichen Erzählungen das Mitleid Vorübergehender zu erwecken. Doch nein — aus diesen Augen leuchtete Wahrhaftigkeit.

„Ich werde dir deine Blumen abkaufen,“ sagte Cäcilie. „Aber ich kann nicht alle verwenden. Sieh, ich nehme zwei Sträußchen, und die andern bringst du deinem Mütterchen.“

„Alle?“ Wie die Augen aufstrahlten! Dann doch wieder unsicher: „Es sind aber zwölf —“

„Das schadet nichts,“ lächelte Cäcilie glittig. „Nun darfst du auch das Geld behalten. — Aber dann zeige mir auch, wo dein Mütterchen ruht und wo dein —“ sie brach ab,

Militärzüge 1000 deutsche Soldaten getötet worden seien, trifft nicht zu. Bei dem erwähnten Eisenbahnzusammenstoß haben 3 oder 4 Leute ihr Leben eingebüßt; zwei sind verwundet worden. (Amtlich.)

8 russische Generale bei Lodz und Lwow schwer verwundet.

B. L. V. Basel, 9. Jan. Den Baseler Nachrichten zufolge hat Japan die gesamte Geschützbeute von Tsingtau an England verkauft. Dasselbe Blatt berichtet, daß in den Kämpfen um Lodz und Lwow 8 russische Generale schwer verwundet worden sind, darunter Graf Keller und General Orlov.

Rumänien.

B. L. V. Basel, 9. Jan. Wie den Baseler Nachrichten aus London gemeldet wird, haben alle Rumänen, die dem aktiven Heere angehören und im Ausland wohnen, den Befehl erhalten, zurückzukehren.

Die Toten der „Formidable“.

London, 9. Jan. Die Admiralität veröffentlicht die Liste der mit dem Linienschiff Formidable untergegangenen Leute. Die Liste enthält über 500 Namen.

Das franz. Kriegsministerium wieder in Paris.

B. L. V. Lyon, 9. Jan. Die Republicaine meldet aus Bordeaux: Kriegsminister Millerand und das Personal des Ministeriums verlassen gestern endgültig Bordeaux, um nach Paris zurückzukehren, wo der Gesamtdienst wieder aufgenommen wird.

Aus Frankreich.

Der Berl. Lokalanzeiger meldet aus Genf: Der Beweggrund der scharfen konservativen Opposition gegen die Wiedereinberufung des französischen Parlaments ist die Befürchtung vor einer Interpellation über die Maßregelung einer Anzahl von Generalen. Der Royalist Maurras befürwortet rückhaltlos einen Staatsstreich zur Abschaffung des Parlaments.

Vom französischen Größenwahn.

Auch nach der offiziellen Abtretung Elsaß-Lothringens an das Deutsche Reich wurde auf französischen wirtschaftsgeographischen Karten und in Schulatlanten das Reichsland immer noch als französisches Gebiet eingezeichnet; entweder hatte es dieselbe Farbe wie Frankreich, oder es war wenigstens außerhalb des Reichsverbandes der deutschen Bundesstaaten gezeichnet. Wie die Oberelsässische Landeszeitung schreibt, ist ihr dieser Tage eine Landkarte vorgelegt worden, auf der Elsaß-Lothringen als französisches Departement eingetragen und der Rhein als Landesgrenze zwischen Deutschland und Frankreich angegeben ist. Damit wären die seit Jahrhunderten bestehenden und von französischen Nationalisten und Chauvinisten stets genährten Rheingelüste Frankreichs also erfüllt! Für die Erwartungen, die die Hersteller und Verbreiter der oben erwähnten Landkarte an den Ausgang des von ihnen gewollten Krieges mit Deutschland knüpfen, ist es bezeichnend, daß diese Karte schon im Jahre 1913 (!) hergestellt und in Verkauf gebracht worden ist!

das Blut stieg in ihr Gesicht. Hatte sie aus den Worten des Kindes nicht das tragische Geschick einer Verurteilten herausgehört? Oder tat sie ihr unrecht? — Doch ihr Mitgefühl war erwacht. Vielleicht war es ihr vergönnt, auch hier am Weihnachtsabend Tränen zu stillen.

(Fortsetzung folgt.)

Gut Deutsch!

Straßburg, 6. Jan. (Nichtamtlich.) Die amtliche Korrespondenz veröffentlicht eine von den kommandierenden Generalen des 14., 15., 16. und 21. Armeekorps gezeichnete Verordnung, durch welche mit Gültigkeit ab 15. Januar 1915 das Gebiet der deutschen Geschäftssprache gegenüber den bisherigen Bestimmungen unter Aufhebung der Ausnahmeverordnungen von 1877 und 1882 namhaft erweitert wird. Nicht inbegriffen sind in Lothringen der Stadtkreis Metz sowie näher bezeichnete Ortschaften Diedenhofen-Ost, Diedenhofen-West, Volcken und Chateau-Salins, ferner gewisse Orte in den unterelsässischen Kreisen Molsheim und Schlettstadt sowie der Ort Deutsch-Kombach im oberelsässischen Kreise Rappoltswiller. Die Verordnung verbietet unter Androhung von Gefängnisstrafen bis zu einem Jahre u. a. in Zukunft die Anbringung von französischen Inschriften, Aufschriften und von Anschlägen in den öffentlichen Straßen, insbesondere auch in den Verkaufsläden und sonstigen Geschäftsräumen, der äußere Ausdruck auf Geschäftsbriefen, Rechnungen, Quittungen und sonstigen Geschäftspapieren ist vom 15. Januar ab im Gebiet der deutschen Geschäftssprache nur in deutscher Sprache gestattet. Auf die bisher übliche Warenbezeichnung findet die Verordnung keine Anwendung. Die Buch- und Rechnungsführung sämtlicher Gewerbetreibender hat nur in deutscher Sprache zu erfolgen. Die Rechnungsführung darf in beiden Sprachgebieten nur in deutscher Währung erfolgen. Schließlich verfügt die Verordnung, daß Vereinstrachten, die im Schnitt oder Abzeichen fremdländischen Uniformen ähnlich sind, nicht anzulegen sind, der Gebrauch der französischen Signaltrompeten (Clairons) ist verboten.

Englands Furcht vor den Iren.

Amsterdam, 8. Jan. (Ntr. Press.) Die Times denunziert bei der englischen Regierung ein neues in Glasgow erscheinendes irisches Blatt, das den Titel „The Worker“ trägt und, wie die Times sagt, mit vergiftetem Stoff durch Parlin, den Arbeiterführer aus der Zeit der Streiks in Dublin, gefüllt wird. Das neue Blatt sei augenscheinlich bestimmt zum Verkauf in Dublin und nicht für Glasgow.

Schwierigkeiten der engl. Rekrutierung.

Der Lokalanzeiger meldet aus Rotterdam: Der Londoner Berichterstatter des Nieuwe Rotterdamse Courant meldet, man habe Grund zu der Annahme, daß die Ueberhäufung der Industrie mit Aufträgen die Werbetätigkeit ungünstig beeinflusse, zumal auch die Landwirtschaft viele Hände gebrauche.

England und Frankreich.

„Nun legt niemand in diesem Hause größeren Wert als ich auf das innige Bündnis zwischen Großbritannien und Frankreich. Aber ich habe immer behauptet, daß ich für die Interessen beider Länder nichts wünschenswerter hielte, als daß das Bündnis so lange fortduere, als seine Dauer mit diesen Interessen bestehen kann, aber ich habe zugleich die Betrachtung nicht verschwiegen, welche sich der Erwägung eines jeden aufdrängen muß, daß die beiden Nationen jede für sich zu groß zu mächtig und zu hochherzig sind, und für sie zu viele wichtige Interessen auf dem Spiele stehen, welche jede Regierung beziehungsweise zu schützen verpflichtet ist, als daß ihre Verbindung durch ein so unauflösliches Band zulässig wäre, wodurch sie genötigt wären, die eine unabwieslich der Politik der anderen zu folgen. Die Regierung Großbritanniens darf weder der Politik Frankreichs, sofern sie derjenigen Britanniens entgegensteht, noch der Politik Preußens, Oesterreichs oder irgend eines anderen Landes folgen; sie muß lediglich auf die Interessen Britanniens sehen, ohne irgendeine Rücksicht auf die Meinungen irgend einer fremden Regierung oder eines fremden Ministers zu nehmen. Das Entscheidende ist, zu zeigen, daß irgendeine vorgeschlagene Politik mit den Interessen Großbritanniens übereinstimmt.“ (Premierminister Palmerston über England und Frankreich im englischen Parlamente, am 9. Juni 1840. — Nach dem Kriegshandbuch der Unterhaltungsbeilage (Nr. 294) der Täglichen Rundschau.)

Ein schweizer Oberst über die deutschen Truppen.

Bern, 5. Jan. (Nichtamtlich.) Oberst Müller schildert im Bund die Gesichte um Flieth und den mißlungenen Durchbruchversuch der Franzosen bei Thiancourt Mitte Dezember. Die Deutschen verdanken ihre Erfolge, so sagt er, neben dem geschickten Zusammenarbeiten der Infanterie und Artillerie, ganz besonders der unerschütterlichen Disziplin, Standhaftigkeit, Ruhe und großen Schießfähigkeit ihrer Infanterie, welche den Feind kaltblütig aufs Korn nimmt, wenn er auf wirksame Schußweite herangekommen ist. Was die Leute bei diesem Wetter in den Schützengraben auszuhalten haben, ist unbeschreiblich. Ohne die vorzügliche Verpflegung wären die Abgänge ungeheuer. Stellenweise stehen die Soldaten bis über die Knie im Wasser, das sich in dem undurchlässigen Lehmboden des Boedre überall ansammelt. Mit welcher Manneszucht und Ausdauer die Leute solche Unbilden ertragen, gehört auch zu den Heldentaten der Kriegsgeschichte. Als Trost bei dem ewigen Regen dient den Leuten einigermaßen das Bewußtsein, daß die drüben es auch nicht besser haben. Müller meint, für die allgemeine Kriegslage hätten diese Kämpfe insofern Bedeutung, als sie zeigen, daß die deutschen Schlachtfrenten stark genug seien, um die gewonnenen Stellungen zu halten, bis der Zeitpunkt gekommen sei, um selbst zum Angriff überzugehen.

Vorsicht ist besser als Nachsicht.

Die kleine Stadt Bridlington — an der englischen Küste unweit der von deutschen Schiffen beschossenen Orte gelegen — will durchaus offene Stadt sein. Sie hat, damit der Feind aber auch keine Entschuldigung für Angelfendungen mehr hätte, drei alte Kanonen, die zum Freundschießen dienen, auf Beschluß des Gemeinderats ins Meer werfen lassen. — Man kann nie wissen, wofür das gut ist.

Zeppeline über Calais.

Berlin, 8. Jan. (Priv. Tel.) Die „B. Z.“ am Mittag, meldet aus Genf: Nach einer Meldung der „Times“ aus Flandern wurden gestern Vormittag Zeppelinschiffe über Calais und Gravelingen gesehen. Deutsche Flieger waren zu der gleichen Zeit über Dänkirchen erschienen. Mit Ausnahme eines einzigen Fliegers hätten sie keine Bomben herabgeworfen und wahrscheinlich nur der Aufklärung gedient.

Deutscher Einspruch gegen ein französisches Urteil.

Berlin, 7. Jan. Zu der gerichtlichen Verurteilung einer deutschen Offizierspatrouille zu Gefängnisstrafe in Frankreich erfährt der „L. A.“, der Fall sei von der deutschen Regierung mit allem Nachdruck ausgenommen worden. Es würden durch neutrale Vermittlungen in Frankreich Schritte geschehen, die eine Beseitigung des, sehr milde ausgedrückt, ungerechten Urteils herbeiführen sollen.

Wo der französische Fesselballon herkam.

Bekanntlich ist am 31. Dezember gegen Abend 6 Uhr ein unbemannter französischer Fesselballon bei dem Orte Krust in der Nähe von Coblenz niedergegangen und dann von Pionieren verpackt nach Coblenz gebracht worden. Dieser Ballon ist in der Gegend von Toul entwichen.

Man schreibt dem L. A. aus einem der dortigen Schützengraben: „Heute, 31. Dezember läste sich ein unmittelbares vor uns stehendes französischer Fesselballon von seiner Befestigung und trieb, immer höher steigend, auf unsere Linien zu. Da wir Südwestwind haben, kann er uns nicht entgehen. Der Ballon hatte die längliche Form der deutschen, während sonst wohl die Franzosen runde Fesselballons verwenden.“

Aus Russland.

B. L. V. Kopenhagen, 7. Jan. (Nichtamtlich.) Nach Mitteilungen des Reichs vom 29. Dezember wurde am 28. Dezember vor dem Petersburger Bezirksgericht die bekannte Angelegenheit der Arbeiterunruhen verhandelt, die im Juli v. Js. in Petersburg stattgefunden haben. Der Vorsitzende des Gerichts richtete an die Angeklagten wiederholt die Frage, ob sie für die Teilnahme an den Unruhen Bezahlung erhalten hätten. Sämtliche Angeklagten wurden von den Geschworenen freigesprochen.

B. L. V. Kopenhagen, 7. Jan. (Nichtamtlich.) Nach einer Meldung aus Helsingfors ist dem finnischen Redakteur Rosenquist von der Zeitung Sipunen für den Abdruck eines Gedichts mit dem Titel „Die Finländer“ eine Geldstrafe von 8000 Mk. auferlegt worden. Der Militärgouverneur von Dvinsk erließ eine Verordnung, durch welche bei hohen Strafen der Abdruck von Artikeln bis verboten wird, die einen Teil der Bevölkerung gegen den anderen hegen oder Ausdrücke der Feindschaft gegenüber der russischen oder einer anderen Völkerschaft im Reiche enthalten. Solche Aufrufe pflegen bei der Gefahr des Ausbruches von Pogromen zu ergehen.

Die Deutschenverfolgung in Odessa.

Wien, 7. Jan. (Nichtamtlich.) Die Neue Freie Presse veröffentlicht die Schilderung eines aus Odessa auf Umwegen nach Wien gelangten Großhändlers über die Vorgänge in Odessa während des Krieges, in der es heißt: Der Kriegsausbruch war das Signal zur fanatischen Verfolgung aller Oesterreicher und Deutschen, von denen in Odessa und Umgebung es etwa 10 000 gab, insbesondere aber der letzteren. Etwa 500 Oesterreicher und Deutsche wurden deportiert. Odessa hat seit Kriegsausbruch ein vollkommen verändertes Gesicht. Der großartige Handel der Stadt ist vollständig zum Stillstand gekommen. 600 000 Einwohnern ist ein Drittel arbeitslos und der Hunger Not preisgegeben. Das gesellschaftliche Leben ist vollkommen ins Stoden geraten. Was den Deutschen angetan worden ist und noch angetan wird, ist buchstäblich furchtbar. Nur ein Beispiel aus der endlosen Reihe Rabalen sei erwähnt: In Odessa bestand ein deutscher Flottenverein, ebenso ein österreichisch-ungarischer. Der Konjul veranfaltete gelegentlich für Zwecke des Vereins Sammlungen. Als der Krieg ausbrach, fand man auf den Tische des Konjuls die Liste von Spendern, über 80 Namen von Deutschen, hauptsächlich von hochangesehenen, reichen Kaufleuten, verzeichnet. In Russland existiert nun eine Verordnung, derzufolge keine Sammlungen ohne Zustimmung des Gouverneurs veranfalt werden dürfen. Der Konjul hatte nun der Konjul verfaßt, die Sammlungen anzugehen. Die Folge dieser Unterlassung war, daß 83 Deutsche nach Auffinden der Liste verhaftet und eingekerkert wurden, um unter der Anklage des Hochverrats demnächst vor das Gericht gestellt zu werden. Kein russischer Advokat will die Verurteilung der Deutschen übernehmen. Aller Herren des Konjuls wurden eingekerkert und befinden sich auch jetzt noch in Haft. Wie verlautet, weil sie angeblich nach Kriegsausbruch drahtlose Verständigung mit Deutschland gesucht haben. In allen öffentlichen Lokalen befinden sich Anschläge, in denen das Deutschsprechen unter Androhung einer Strafe von 3000 Rubeln für den ersten Fall verboten wird. Sämtliche Lokale, deren Besitzer Deutsche sind, wurden gesperrt. Korrespondenten der deutschen Sprache ist verboten. Hunderte von Spionen umlauern die Deutschen, um Uebertretungen dieser Bestimmungen zur Anzeige zu bringen. Eine neue furchtbare Maßregel betrifft die in Südrußland angesiedelten deutschen Kolonien. Gegen sie wurde kürzlich ein Gesetz erlassen, demzufolge ihre Güter verkauft werden müssen. Man will sie von dem Boden, den sie durch Generationen besaßen, vertreiben. Die Banken sind beauftragt, ihnen jeden Kredit zu entziehen. Sie müssen ihre Schulden augenblicklich liquidieren und sollen so in die Ruin getrieben werden. Da dieses Gesetz unter der zahlreich in der Armee dienenden Soldaten deutsche Rationalität ungeheure Erbitterung weckte, so wurde es kürzlich dahin gemildert, daß nur die Russen deutscher Rationalität, die nach 1885 Boden erworben haben, von diesem Gesetz betroffen werden sollen. Nach draconischen sind die Maßnahmen gegen die Juden. Selbst hier, wo man von der Wahrheit vollständig abgesehen ist, fand man instinktiv heraus, daß England die Schuld am Weltbrand hätte und der Haß gegen die Engländer ist offenkundig. — Was die in einem schrecklichen Zustande von der Front zurückkehrenden Soldaten erzählen, ist haarsträubend. Es facht die allgemeine Wut gegen den Krieg noch mehr. Sogar in echt russischer Patriotenfreudigkeit ist Verstimung, Kleinmut und wahre Hochachtung vor den deutschen Leistungen. Die sorgfältig verheimlicht werden, aber auf Umwegen dennoch den Weg nach Odessa finden.

Die schwierige Lage der Russen.

Amsterdam, 7. Jan. Daily Telegraph wird aus Petersburg gemeldet: Bei Betrachtung der Gesamtlage muß immer wieder die große Ueberlegenheit bemerkt werden, die Deutschland Rußland gegenüber hat infolge seiner größeren Beweglichkeit, die wiederum eine Folge der strategischen Eisenbahnen ist. Solange der Feind Ost- und Westpreußen und Ungarn ganz besetzt, kann er seine

Die günstige Lage im Osten.

W. T. B. Wien, 7. Jan. (Nichtamtlich.) Das Frem-

Das verwüstete Polen.

Nach einer Meldung des Berl. Tageblatts aus Amster-

Der Aufstand in Albanien.

Mögg. W. Z. B. Rom, 7. Jan. (Nichtamtlich.) Die Agence

Nom türkischen Kriegsschauplatz

W. L. B. Konstantinopel, 8. Jan. (Nichtamt-)

Der Burenkrieg

Amsterdam, 7. Jan. (Ntr. Bln.) Ein am Montag

Der englische Mißerfolg in den Kolonien

London, 7. Jan. (Ntr. Bln.) Aus Briefen von Un-

Aufstand auf den Philippinen?

London, 7. Jan. (Str. Bln.) Nach Meldungen hiesi-

Der Ponamafanal.

Die Schweiz.

Die Feier von Kaisers Geburtstag.

Von seiten des preussischen Kriegsministeriums ist an das Königl. Oberkommando in den Marken und an die stellvertretenden Generalkommandos folgender Erlaß zugegangen:

Wer mit dem Brote spart, erwirbt sich
ein Verdienst vor dem Vaterland.

! Von der Lahn, 3. Jan. Infolge der auch nament-

!!: Frankfurt, 7. Jan. Aus der Station Hochstadt-Döringheim entgleiten heute nachmittag mehrere Wagen des Personenzuges 320 von Frankfurt a. M. Ost nach Bagen. Drei Wagen schlugen sofort um, vier andere blieben in den Gleisen hängen. Von den etwa 25 Insassen der umgeworfenen Wagen wurde eine Frau zu Tode gedrückt, eine

Das Bad Ems und Umgegend.

Mus Diez und Umgegend.

Verantwortlich für die Schriftleitung: B. Lange, Bad Ems.

Montag, den 11. Jan. 1915, nachmittags 4 Uhr.

Vorlagen des Magistrats:

Der Stadtverordnetenvorsitzer.
G. Hücker.

ca. 2—3 Morgen groß mit Bahnanfsluß

sofort zu laufen gesucht.

[4602]

Zwangsversteigerung.

Montag, den 11. Januar 1915, nachm. 4 Uhr werde ich zu Dausenau „Waldmühle“ 1 Schreibsekretär, 1 amerik. Schreibtisch, 1 Credenz aus Eichenholz, 2 Klappstühle und 1 Schreibtischstuhl öffentlich gegen Barzahlung versteigert werden.
Bad Ems, den 8. Januar 1915.
4644] Radtke, Gerichtsvollzieher.

Hohenstaufen-Kino

Römerstraße 62 Bad Ems Central-Hotel
Programm für Sonntag, den 10. Januar 1915.
Wasseräroplan gegen Motorboot. Inter. fante Aufn.
Die er Pieschen eroberte. Humoreske.
Der täuschende Beweis. Amerikanisches Drama.
Der boshafte Diener. Humoristischer Schlager.
Kinotop-Boche. Bilder vom Kriegsschauplatz.
Welt Schlager! Welt Schlager!
Vom Tode umklammert.
Großes, überaus spannendes Sensationsdrama auf dem Meere in 4 Akten. Spielauer ca. 1 1/2 Stunde!
Liebe und Dynamit. Komödie.
Der Trauermarsch. Dramatisches Lebensbild.
Kinder haben keinen Zutritt. [4625]

Allgemeine

Ortskrankenkasse für den Unterlahnkreis zu Diez.

Gernuf Nr. 228, Postcheckkonto Nr. 6336 Frankfurt (Main).
Bankkonto bei der Nass. Landesbank Nr. 1926.

Die Herren Arbeitgeber und freiwilligen Mitglieder machen wir darauf aufmerksam, daß die Beiträge des Rechnungsjahres 1914

unbedingt bis zum 16. Januar 1915 eingezahlt sein müssen. Nach dieser Zeit werden die Beiträge durch Nachnahme erhoben.

Den Bewohnern von Rahenelnbogen und Umgebung teilen wir hierdurch mit, daß am Sonntag, den 10. Januar 1915 im Hotel Bremser zu Rahenelnbogen von 10—3 Uhr vor die fälligen rückständigen Beiträge aus dem Jahre 1914 erhoben werden.

Die Kasse in Diez bleibt geschlossen. [4584]
Der Vorstand.

Dankfagung.

Für die uns erwiesene Teilnahme bei der Beerdigung unseres lieben Sohnes

Hänschen

sowie für die vielen Blumen- spenden sagen wir herzlichsten Dank.

Ems, den 8. Jan. 1915.
Die trauernden Hinterbliebenen. [4642]
Chr. Kassius u. Frau.

Ulmer Dogge

wachsam und treu in gute Hände abzugeben. [4638]
Wo sagt die Exped.

Ehrliches Hausmädchen gesucht. [4639]
Marktstr. 9, Bad Ems.

Militärische Vorbereitung der Jugend. (für die in den Jahren 1895, 96, 97, 98 u 99 Geborenen)

Sonntag, den 10. Januar 1915:
Gefechtsübung

beim Oberlahnsteiner Forsthaus
und anschließend eine Vorpostenaufstellung.
Abmarsch von der Turnhalle um 2 Uhr.

Es wird nunmehr erwartet, daß jeder junge Mann sich ernstlich befreitigt, an diesen zum Wohl jedes Einzelnen wie des ganzen Vaterlandes dienenden Übungen regelmäßig Teil zu nehmen.

Bad Ems, den 8. Januar 1915.

Hoffmeister.

Ein Trauring und ein Geldbeutel mit Inhalt gefunden. Abzuholen auf dem Polizeibüro.

Diez, den 8. Januar 1915.

Die Polizeiverwaltung.

Vaterländischer Frauen-Verein, Diez.

Unsere Arbeitsstunden finden jetzt nur Mittwochs und Freitags nachmittags von 2 Uhr ab statt. Um recht viele Mithilfe wird gebeten, da viele Wäsche zum ausbessern vorhanden ist. [4643]

Die Vorsitzende: Frau Gabriel.

Todesanzeige.

Am Freitag morgen wurde uns mein herzenguter Mann, unser treusorgender Vater, mein lieber Sohn, Bruder und Schwager

Herr Carl Bach

nach schwerem, mit grosser Geduld ertragenem Leiden im Alter von 47 Jahren durch den Tod entrissen.

Bad Ems, den 9. Januar 1915.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag nachmittag um 2 1/2 Uhr vom Trauerhause aus statt.
Das Seelenamt für den Verstorbenen ist Dienstag um 7 1/4 Uhr.

[4645]

Probieren Sie

Kaath's
Spar-Kaffee
per Pfund
Mark 1. [419]

2 Zimmer

Küche nebst Zubehör zum 1. April zu vermieten. [4641]
Wintersbergstr. 11, Ems.

Stundenmädchen

oder Frau gesucht. [4640]
Frau Kuh, Uhrenhandlg., Ems.

Wer an

epileptischen Krämpfen

leidet, gebe ich aus Dankbarkeit gern Auskunft geg. Rückporto, wie m. Frau v. ihr Leben, meist tägl. 1 u. 2 schwere Anf. gänzlich u. in kurzer Zeit befreit wurde.
Terlinden, Weidrich-Duisb.
Weidenbergr. 18.

Eisenvitriol

zur Vertilgung des Federichs liefert billigst [4809]
C. G. Gerblach, Düsseldorf.

Kirchliche Nachrichten

Nassau.
Sonntag, 10. Jan., 1. S. n.
Vorm. 10 Uhr: Hr. Wfr. B.
Nachm. 2 Uhr: Hr. Wfr. B.
Die Amtshandlungen hat
Pfarrer Franz.

Dausenau.
Evangelische Kirche.
Sonntag, 10. Jan., 1. S. n.
Vorm. 10 Uhr: Missionsgott-
dienst. Hr. Missionar Gietz.
Kollekte für die Heidenmission.
Nachm. 2 Uhr: Missionsgott-
dienst. Hr. Missionar Gietz.

St. Peter, Diez.
Evangelische Kirche.
Sonntag, 10. Jan., 1. S. n.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.
Lekt: Math. 10, 29—31.
Bieder: 180, 284, 128.
Sonntag, den 17. Jan. A-
handlungen in Almbiez
Heidenbach.

Diez.
Katholische Kirche.
Sonntag, den 10. Januar,
Morgens 7 1/2 Uhr: Frühm-
mit Ansprache.
Morgens 8 1/2 Uhr: Missi-
Gottesdienst.
Vorm. 10 Uhr: Auslegung d. Al-
heilichsten, Hochamt mit Predi-
Don 11—5 Uhr: Andachtstunde
Nachm. 5 Uhr: Schlussandacht
Beide an das hl. H. H. H.

Unser

Inventur-Ausverkauf weit unter Preis hat begonnen!

Wir bringen in dieser Woche grosse Posten:

Jackenkleider
Farbige Mäntel
Schwarze Mäntel

Blusen
Kleider-Röcke
Taillekleider

Die Ermässigung beträgt
50—75 %
vom früheren Verkaufs-
preis.

Unsere gesamten Vorräte sollen ohne Rücksicht auf die damit verbundenen grossen Verluste unter allen Umständen jetzt während des Inventur-Ausverkaufs geräumt werden.

Ausser oben angeführten Artikeln bieten jetzt im Inventur-Ausverkauf die Abteilungen
Damen-Wäsche — Weisswaren — Schürzen
durch die enorm billigen Preise die günstigste Einkaufsgelegenheit.

Aenderungen werden berechnet.

Umtausch findet nicht statt.

Bevor Sie kaufen beachten Sie unsere Schaufenster.

Leonhard Tietz Akt.-Ges. **Coblenz.**